

Das Jahr der Rütli-Schwüre

Zwischen Schiller und Münchhausen: OB Germer lud zum traditionellen Neujahrsempfang ins am

Weimar. (tlz/bük) Natürlich Schiller. Dass sein „Wilhelm Tell“ 200 Jahre alt wird, versetzt nicht nur das DNT und die Schweizer derzeit in Ekstase. Der Bündnisschwur auf dem Rütli, er biete nicht allein für die Eidgenossen eine aktuelle Anmutung, sagte Volkhardt Germer. „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“ könne auch ein Bündnisschwur für die Weimarer sein, denn nur gemeinsam seien die anstehenden Aufgaben 2004 zu bewältigen. Bleibt nur die Frage, wo Weimars Schwestern bleiben.

Es mag dem vielleicht schwersten Jahr seiner Amtszeit geschuldet sein, dass Germer beim traditionellen Neujahrsempfang der Stadt am Donnerstagabend im mon ami gehörig dem Zweckoptimismus huldigte. Es kann eigentlich nur noch besser werden. Nach dem Haushaltsdesaster. Nach der Schließung des Stadtmuseums. Nach den Querelen um Weimars Beigeordneten Norbert Michalik. Nach dem Ladensterben in der Innenstadt. Und. Und. Und.

So freuten sich die Gäste – weit über 120 Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Kirche – bereits über kleine, positive und wirklich neue Nachrichten, die Germer für 2004 zu verkünden wusste. Dass der Baustart fürs „Weimar Atrium“ nunmehr erfolgen soll, ist sicher wichtig, da das Projekt Josef Sallers die Innenstadt beleben werde. Neu war diese Nachricht des OB



Mit der silbernen Ehrennadel geehrt wurde Professor Harro Luhn. Die Stadt Weimar würdigt damit Luhns beispielhaften Einsatz auf dem Gebiet der Chormusik. Er, der 1932 im Mühlhausen geboren wurde, ließ vor allem den Madrigalchor zu einem Botschafter für die Stadt werden.

ebensowenig wie der Hinweis, dass wir 2004 der Ankunft Maria Pawlownas vor 200 Jahren gedenken. Doch wie? Hinter der Gartenlust zum Thema steht ein Fragezeichen, die Ausstellung über die Zaren-



Brigitte Burckhardt: Auch Taubachs Ortsbürgermeister bekam die Ehrennadel. Die 1946 in Weimar Geborene ist seit 1994 im Ehrenamt. Die Stadt würdigte ihr herausragendes Engagement für den Ortsteil: Vom Neubaugebiet bis hin zum Einsatz für das Vereinsleben.

tochter soll kommen und der Sockel vom Sohnmann Carl Alexander vor dem „mon ami“ wieder verschwinden. Am Ende beglücken uns vielleicht noch die Kromsdorfer mit Pawlowschem Getöse, wobei



Außergewöhnlicher Einsatz für Menschen mit Behinderung: Dafür bekam Henry Kreikenbom die silberne Ehrennadel. Als Vorsitzender der Vereinigung zur Förderung blinder und sehbehinderter Kinder bemühte sich Kreikenbom unter anderem um die Wiederbelebung der Zöllnerstiftung.

reflexartig die Weimarer das Weite suchen dürften.

Nein, wirklich neu war zum Beispiel die Botschaft, dass das alte Wilhelm-Ernst-Gymnasium am Herderplatz Schritt für Schritt saniert wer-

den kann. Neu war auch das Versprechen des OB, dass 2004 den Vereinen und freien Trägern endlich wieder Planungssicherheit bieten werde. Und wichtig war das OB-Lob, dass bereits 2003 ein Jahr der Rütli-Schwüre war. So bastelten vor allem die Fördervereine und Kulturbürger an Lösungen, damit Stadtmuseum und Bienenmuseum eben nicht in Vergessenheit geraten. Und auch das eingeschworene Weimarer Bündnis gegen Rechts werde nach 2003 auch 2004 wieder gefordert sein.

Natürlich diene der Empfang auch dazu, mit einem Schlag die Gespräche zu führen, für die sonst unzählige Telefonate, Briefe oder Mails einzuplanen wären. So sprach CDU-Kreischef Frank-Michael Pietzsch intensiv mit Wählergemeinschafts-Chef Norbert Schreimb, was die TLZ zur Frage nötigte, ob es um eine freundliche Übernahme ginge. „Nein“, sagte Pietzsch, „ich hätte mit Herrn Schreimb auch geredet, wenn er keine politischen Ambitionen hätte.“ Ein Blick auf die (vor allem abwesenden) Gäste zeigte ebenfalls, dass von den Kandidaten, die vielleicht Pietzsch im hiesigen Wahlkreis beerben wollen, können oder müssen, nur Peter Krause da war. Ob das ein Omen ist?

Wie auch immer. Germer zitierte Münchhausen, den ein jeder verinnerlichen sollte: Am Ende müssen wir uns schon selber am Schopf aus dem Sumpf ziehen.